

Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn

Elder Timothy J. Dyches, USA
Gebietspräsidentschaft Europa



Elder
Timothy J. Dyches

Der Prophet Jesaja hat gesagt: „Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn. ... Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen.“¹

Der heilige Tempel des Herrn ist der „Berg des Herrn“, wo wir unseren Glauben an den Vater im Himmel und an seinen einziggezeugten Sohn, Jesus Christus, stärken können. In den heiligen Mauern eines jeden Tempels lernen wir „seine Wege“ kennen, wir erfahren, woher wir gekommen sind, wozu wir hier auf Erden „auf seinen Pfaden ... gehen“ und wohin wir gelangen können. Das Haus des Herrn ist eine hervorragende Umgebung, um unsere Entscheidungsfreiheit so zu gebrauchen, dass wir lernen und Fortschritt machen.

Als Ihre Gebietspräsidentschaft erfreuen wir uns mit Ihnen an den vielen Segnungen, die Ihnen der Tempel bringt. „Wir wollen Menschen sehen, die Freude am Leben haben, sich auf den Tempel vorbereiten, die heiligen Handlungen empfangen und die Bündnisse schließen, die zur Erhöhung ihrer Familie notwendig sind[, und die] geistig und zeitlich eigenständig werden.“²

Unsere Welt verändert sich ständig, doch der Tempel steht fest und unerschütterlich.

Durch den Dienst im Tempel werden wir daran erinnert, dass Familien tatsächlich miteinander verbunden werden und dass Eltern für ihre Kinder Verantwortung tragen. „Durch den göttlichen Plan des Glücklichseins können die Familienbeziehungen über das Grab hinaus Bestand haben. Heilige Handlungen und Bündnisse, die in einem heiligen Tempel zugänglich sind, ermöglichen es dem Einzelnen, in die Gegenwart Gottes zurückzukehren, und der Familie, auf ewig vereint zu sein.“³

Unser Ziel für 2015 ist, dass Sie selbst diesen Geist der Familienzusammenführung spüren. Das beginnt damit, dass Sie das Heft *Meine Familie* mit Geschichten und genealogischen Angaben über Ihre Vorfahren ausfüllen und deren Namen in den Tempel mitnehmen.

Wenn wir in den Tempel gehen, dienen wir wie Christus: Wir erweisen denjenigen einen Liebesdienst, die nicht für sich selbst handeln können. Präsident Joseph F. Smith hat gesagt: „Durch unsere Bemühungen um sie werden die Ketten ihrer Knechtschaft abfallen und wird die Finsternis rund um sie sich erhellen, sodass Licht auf sie fallen kann und sie in der Geisterwelt von der Arbeit hören, die hier von ihren Kindern verrichtet wird,

und dass sie sich mit uns an dieser Pflichterfüllung freuen.“⁴

Einige der schönsten Erinnerungen in meiner Familie stammen aus Zeiten, als wir gemeinsam im Tempel heilige Handlungen für unsere verstorbenen Vorfahren vollzogen haben. „Wenn wir selbstlos dienen und uns weihen, wird unser Geist geläutert, uns fallen geistig die Schuppen von den Augen, und die Fenster des Himmels öffnen sich uns. Wenn wir zur Antwort auf das Gebet eines anderen werden, finden wir oftmals die Antwort auf unser eigenes.“⁵

Ein Mitglied der Kirche hat vor kurzem geschrieben: „Jedes Mal, wenn ich in den Tempel gehe, spüre ich tief in mir das Brennen des Geistes. Allein die Anwesenheit auf dem Tempelgelände ist schon ein unglaubliches geistiges Erlebnis. Wenn ich aber im Tempel bin und dem Herrn diene und meinen Vorfahren helfe, indem ich ihnen die Möglichkeit gebe, das Evangelium anzunehmen, habe ich ein Gefühl, das ich nicht in Worte fassen kann ... ein Gefühl, das mich überwältigt, sobald ich den Tempel betrete.“⁶

Erhabene Segnungen über dieses Leben hinaus erwarten all jene, die die heiligen Verordnungen und Bündnisse des Tempels auf sich nehmen.

Wir werden zu besseren Menschen und zu besseren Nachfolgern Christi. Durch immer wiederkehrenden Dienst im Tempel wird unsere Liebe zu Gott tiefer, unser Glaube an den Herrn Jesus Christus stärker und unsere Fähigkeit, den Heiligen Geist zu spüren, nimmt zu.

Wir müssen uns heute fragen: Sind wir vollständig bekehrt? Ist uns die Freude am Evangelium Jesu Christi anzusehen, wie es bei wahren Nachfolgern Christi sein sollte?

„Wenn Sie noch nicht im Tempel waren oder wenn Sie bereits im Tempel *waren*, aber momentan keinen Tempelschein erhalten können, gibt es kein wichtigeres Ziel für Sie, als sich tempelwürdig zu machen. ... Lassen Sie sich einen Tempelschein ausstellen und behandeln Sie ihn wie einen kostbaren Schatz, denn genau das ist er.“⁷

Ihr Leben wird sich für immer verändern. Sie werden tieferen Frieden, mehr Freude und stärkeren Glauben finden. Gehen wir in diesem Jahr

doch mit stärkerem Glauben voran, unsere Augen fest auf den Tempel gerichtet. Seien Sie jeden Tag tempelwürdig! ■

ANMERKUNGEN

1. Jesaja 2:3
2. Gebietsplan 2015 für Europa
3. Die Familie – eine Proklamation an die Welt, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite
4. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph F. Smith*, Seite 247
5. Dieter F. Uchtdorf, „Wartende auf dem Weg nach Damaskus“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 76
6. private Korrespondenz
7. Thomas S. Monson, „Der heilige Tempel – ein Leuchtfeuer für die Welt“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 93

PANORAMA

Kein Öl zum Verschenken

Eva-Maria Bartsch, Redakteurin der *Regionalen Umschau*

Dresden: Es war der 28. März 2015, als sich die Schwestern des Pfahles Dresden im Pfahlhaus zur FHV-Geburtstagsfeier trafen. Die geistvolle Zeit in der Kapelle wurde von der inspirierten Ansprache des Pfahlpräsidenten Christoph Menzel geprägt.

Nach dem Wechsel in den Kultursaal folgte das Musical „Die zehn Jungfrauen“. Die große Bühne zeigte eine ausdrucksvolle Kulisse, in der die Darstellerinnen auf ihren Einsatz warteten. Die Schwestern der Gemeinde Forst hatten dieses beeindruckende Bühnenstück unter der Leitung von Diana Voigt und Kathleen Bentke

eingeeübt. Die Brüder Wolfgang Gäbler und Michael Bentke unterstützten das Frauenensemble musikalisch am Klavier und mit der Technik.

Nach der Rezitation des Bibeltextes von den zehn Jungfrauen stellte sich jede singend mit ihren Eigenschaften und Fähigkeiten vor. Dabei zeigten sie Wesensarten auf, die für Frauen typisch sind. Sie waren zum Hochzeitsfest geladen. Fünf von ihnen bereiteten sich mit Eifer darauf vor und richteten ihr Leben danach aus. Die anderen meinten, dass noch genug Zeit bis zum Fest sei, und beschäftigten sich mit vielen anderen Dingen.

Dann ertönte der Ruf, dass der Bräutigam komme. Verzweifelt versuchten sie nachzuholen, was sie versäumt hatten. Während fünf der Frauen mit ihren Lampen und den Ölkrügen der Feier entgegengogen, baten die anderen sie, ihnen vom kostbaren Öl abzugeben. Gerne hätten sie ihnen geholfen, doch dieses ganz persönliche Öl kann man nicht verschenken. Es muss selbst erarbeitet werden.

Den Anwesenden war das Gleichnis wohl bekannt, „doch es in dieser Form zu erleben, war ein besonderes Erlebnis“, sagten viele Schwestern. Es waren keine geschulten Stimmen und Mimen, aber Gesang und Spiel waren einfach schön und gingen zu Herzen. Mit teilweise feuchten Augen wurde den „Künstlerinnen“ stehend applaudiert

FOTO VON KIMBERLEY MIESSENWELDER, COTTBUS



Unter der Begleitung von Wolfgang Gebler am Flügel singen die Forster Schwestern den Abschlusschor des Musicals „Die zehn Jungfrauen“



FOTO VON CH. MENZEL, GRAUPA

Die Pfahl-FHV-Leiterin Rita Schröder beim Anschneiden der FHV-Geburtstagsstorte

und ihnen ein Dakapo in Form eines letzten Chorgesangs entlockt.

Danach waren die Frauen noch eine kleine Weile nachdenklich, bis sie im hinteren Teil des Saales das bunte und reichhaltige Buffet entdeckten. Aus allen Gemeinden waren leckere Speisen mitgebracht worden, die nicht nur das Auge, sondern auch den Gaumen erfreuten.

In sechs Räumen bereiteten sich Spezialisten auf die folgenden Workshops vor:

- „Mütter in der Erschöpfungsfalle – Timeout statt Burnout“ mit Mireille Menzel
- „Kommunikation mit Jugendlichen – ... und wie du wieder aussiehst!“ mit Silvia Renner
- „Grundkurs Erste Hilfe bei Kindern“ mit Dr. med. Luca Lehnig

- „Wellness für Körper und Sinn“ mit Judith König
- „Indexierung und Familienforschung“ mit Katja Sacher
- „Musik für die Seele“ mit Katja Meyer

Alle Kurse wurden zur Auswahl zweimal durchgeführt. Abschließend

trug der frisch gebildete Chor das Lied „Töchter im Reich Gottes“ vor, und die Abschlussansprache des Hohen Rates Olaf Schulze rundete die Feier geistvoll ab. Zur Erinnerung an diesen Tag erhielt jede Schwester am Ausgang ein kleines Öllämpchen. ■

Ostertreff der Alleinstehenden im Pfahl Dortmund

Marianne Vaags, Pfahl Dortmund

Dortmund (MD): Am Karfreitag, 3. April 2015, waren die Alleinstehenden Erwachsenen aus dem Pfahl Dortmund eingeladen, sich im Mülheimer Gemeindehaus zu treffen. Viele hatten eine lange Reise auf sich genommen.

Inmitten von vielen Frühlingsfarben starteten sie mit dem freudigen Osterlied „Seht, der Herr ist auferstanden!“ und einem Anfangsgebet. Dann hielt der Hohe Rat Kay Hübner in der für dieses Treffen geplanten Fireside einen Vortrag über das unbegrenzte

Sühnopfer. Mit Schriftstellen und vielen Vergleichen erläuterte er den geistigen Aspekt des Sühnopfers und der Auferstehung. Der Geist war sehr stark zu spüren und die Zuhörer wurden innerlich erbaut und gestärkt.

Nach der Fireside trafen sich alle zum Essen. Viele waren der Bitte nachgekommen, etwas für das Buffet mitzubringen, und so entstand eine vielfältige Auswahl. Während des Essens unterhielt man sich noch angeregt über die Fireside und viele andere Themen.

Um den alleinerziehenden Eltern die Gelegenheit zu geben, auch kommen zu können, wurde eine Kinderbetreuung angeboten. Die Kinder, die mitgekommen waren, erlebten ein liebevoll gestaltetes Programm von Schwestern aus der Gemeinde Mülheim. Sie bastelten, spielten und



Lebhafte Unterhaltung während des Essens beim Ostertreff

kochten und hatten eine ebenso gute Zeit wie die Erwachsenen.

Anschließend halfen noch viele Anwesende mit, alles wieder

blitzblank zu hinterlassen. Geistig eingestimmt auf Ostern und die Generalkonferenz machten sie sich dann auf den Heimweg. ■

Die Baustelle am Tempel in Freiberg

Eva-Maria Bartsch, Redakteurin der *Regionalen Umschau*

Freiberg: Der seit 1985 in Freiberg bestehende Tempel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist wegen baulicher Veränderungen seit März 2015 geschlossen.

Zum zweiten Mal ist eine Erweiterung des Gebäudes notwendig geworden. Der aktuelle Umbau wird eine Aufwertung und Erweiterung der Räume für die heiligen

Handlungen wie zum Beispiel die kirchliche Eheschließung ermöglichen.

Die Bauzeit ist von März 2015 bis Juni 2016 geplant. Folgende Baumaßnahmen werden durchgeführt: Abriss von etwa acht Metern an der Gebäuderückseite, Erweiterung des Bauwerks um etwa sieben Meter. Der gesamte Neubauteil beträgt 15

Meter. Dazu gehören die Unterkellerung des Anbaus und die Modernisierung und Verlegung der Haustechnik einschließlich Klimaanlage vom Dachgeschoss in den Kellerbereich des Neubauteils.

Während der Bauzeit nutzen die deutschen Mitglieder der Kirche, die zum Tempeldistrikt Freiberg gehören, sowie die Gläubigen aus Polen, Tschechien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und der Slowakei den Tempel in Friedrichsdorf bei Frankfurt am Main. ■

Der Abriss der Gebäuderückseite ist erfolgt



FOTO VON A. KRETSCHMAR, FREIBERG

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich – Schweiz* werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Quick Links“ eingefügt. In der sich öffnenden Seite mit dem Titel „Deutsch“ bitte nach unten scrollen.

Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch
www.mormon.org/deu

Der Zweig Forst ist nun eine Gemeinde mit Bischof

Eva-Maria Bartsch, Redakteurin der *Regionalen Umschau*

Forst: Große Freude herrschte am 3. Mai 2015 unter den Mitgliedern in der Stadt Forst (Lausitz), als sie das langersehnte Ziel, eine Gemeinde mit Bischof zu sein, erreicht hatten. Die Gemeinde, die zum Pfahl Dresden gehört, besteht seit 1920. In den letzten 70 Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg hatten sich acht Zweigpräsidenten mit ihren Mitgliedern darum bemüht, dass der Zweig so sehr wuchs, bis die Bedingungen für eine Gemeinde erfüllt waren.

Zu dieser Fast- und Zeugnisversammlung war es nun so weit. Unter der Leitung des Pfahlpräsidenten Peter Menzel und seiner Ratgeber wurde zunächst die Zweigpräsidentschaft aus ihren Ämtern entlassen, um sie dann als Bischofschaft der Gemeinde zur Bestätigung vorzuschlagen.

Da am Vortag ein Familientreffen von den Nachfahren des ersten Nachkriegs-Zweigpräsidenten, Günther Gäbler, stattgefunden hatte, waren etwa 200 Mitglieder und Freunde bei

diesem besonderen Ereignis anwesend. Alle sechs der noch lebenden ehemaligen Zweigpräsidenten gaben begeistert ihr Zeugnis über die Herausforderungen und Segnungen während ihrer Amtszeit. Auch der älteste von ihnen, im Alter von 92 Jahren, sprach Worte, die vom Heiligen Geist geführt waren.

Die Ordinierung und Einsetzung des Bischofs Denis Voigt und seiner Ratgeber Bernd Gäbler und Stephan



FOTO VON WERNER FINGERLE

Rabe durch die Pfahlpräsidentschaft fand im Anschluss an den Fast- und Zeugnisgottesdienst statt. ■

Die alte Zweigpräsidentschaft und neue Bischofschaft der Gemeinde Forst mit Bischof Denis Voigt und seinen Ratgebern Bernd Gäbler (li.) und Stephan Rabe (re.)

BEKEHRUNGSGESCHICHTE

Über Joseph Smith zum Buch Mormon

Wilfried Vogt, Pfahl Heidelberg

Da die Bekehrung zum wiederhergestellten Evangelium Jesu Christi ein lebenslanger Prozess ist, hat das Buch Mormon einen sehr tiefgreifenden Einfluss auf mein Verständnis der Absichten und Geheimnisse Gottes.

Nach den Erfahrungen einer über fünfzigjährigen Mitgliedschaft in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage kann ich sagen: Das Evangelium Jesu Christi, wie es in dieser Kirche gelehrt wird, ist das Beste, was Menschen angeboten werden kann.

Als ich 1962 in Kontakt mit Missionaren kam, interessierte mich ihre Botschaft. Durch meine religiöse Erziehung in der evangelischen Kirche hatte ich mich schon entschieden, für Jesus

Christus und seine Lehren einzutreten. Die Inhalte des Buches Mormon hatten deswegen wenig Einfluss auf meine Entscheidung, mich dieser Kirche anzuschließen. Eigentlich las ich nur darin, um den Missionaren nicht immer wieder gestehen zu müssen, es nicht getan zu haben. Was mich interessierte, war die Person Joseph Smith.

Wegen des Krieges musste ich in meiner Jugend den Vater entbehren. Ich suchte und fand in Jugendgruppen den männlichen Anteil an meiner Erziehung. Mit 14 Jahren betrachtete auch ich die Welt kritisch und suchte meinen Platz im Leben.

Der 14-jährige Joseph Smith stand meiner damaligen Situation sehr nahe.



Wilfried Vogt, der sich mit 14 Jahren für Joseph Smith interessierte

FOTO VON WILFRIED VOGT, PRIVATBESTITZ

Seine Vision und sein direkter Kontakt mit Gott faszinierten mich sehr. Was war besonders an ihm? Das interessierte mich. Ich las also weniger im Buch Mormon, sondern eher in seiner Lebensgeschichte, in den „Lehren des Propheten Joseph Smith“ und in dem Buch „Ein wunderbares Werk, ja ein Wunder“ von LeGrand Richards. Vieles von dem, was ich las, sprach mich an und begeisterte mich.

Die Berichte und Lehren des Buches Mormon haben dann später

meine Überzeugung erweitert und vertieft. Im Rückblick erkenne ich bei vielen Situationen meines Lebens die eingreifende und lenkende Hand des Himmels. Der Plan des immerwährenden Fortschritts, den ein liebender Vater im Himmel seinen Kindern für ihre Entwicklung anbietet, ist das Beste, was Menschen angeboten werden kann. Alle anderen Möglichkeiten liegen darunter und führen, wie wir leider erfahren, oft zur eigenen Zerstörung und zur Zerstörung anderer.

Das Buch Mormon ist die Botschaft unserer Kirche an die Welt. Es ist ein weiterer Zeuge für Jesus Christus und enthält wunderbare Lehren, die in der Bibel nicht klar, gar nicht oder nicht mehr enthalten sind. Zu verstehen, was sich hinter den Lehren der Kirche Jesu Christi verbirgt, ist eine sinnvolle und befriedigende Beschäftigung und öffnet den Blick für die Ewigkeit. – (EB) ■

Die Kirche in den Medien

Chemnitz: Unter der Überschrift „Auf frommer Walz durch Deutschland“ berichtet die Zeitung *BLICK* am 3.1.2015 über die Missionare Elder Kaprowitz und Elder Young und schreibt unter anderem: „Für Mormonen ... muss Leben ein festes Fundament haben. Klarheit und Orientierung, auch was das Miteinander der Geschlechter betreffe, seien hilfreich, sagt Kaprowitz.“

Siegen: Die *Westfälische Rundschau* und die *Westfalenpost* schreiben am 1.4.2015 in gleichlautenden Artikeln unter anderem: „Die Gemeindeglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage Siegen feierten jetzt ihre Gemeindegemeinschaftswoche, zu der sie zahlreiche Gäste begrüßen konnten.“

Mainz: Der AZ-Reporter Thomas Toth begleitete zwei Missionare und schreibt darüber in der *Allgemeinen Zeitung* am 28.4.2015 unter anderem: „Mein Tag mit Joseph und Hayden hat mir gezeigt, dass es sich lohnt, einen zweiten Blick auf vermeintlich Bekanntes zu werfen.“

Limburgerhof/Ludwigshafen: „Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, die zur Religionsgemeinschaft der Mormonen gehört, möchte für ihr Limburgerhofer Gemeindezentrum

zusätzliche Stellplätze schaffen. Das hat die Verwaltung abgelehnt, da ein Nachbar dagegen ist. Nun hat sich der Kreisrechtsausschuss mit der Angelegenheit befasst“, berichtet *Die Rheinpfalz* am 2.5.2015. Die Entscheidung lag Anfang Mai noch nicht vor.

Gifhorn: In der Reihe „Religionen im Landkreis“ schreibt die *Gifhorner Rundschau* am 22.5.2015 über die Kirche Jesu Christi und zitiert mehrfach Bruder Martin Lange, der sich zum Glauben bekennt. Ein Foto von Bruder Lange und eines vom Braunschweiger Gemeindehaus runden den Artikel ab.

Freiberg: Über die Erweiterung des Tempels in Freiberg berichtet die *Freie Presse* am 28.5.2015 und schreibt: „Die Freiburger Mormonen wollen ihren Tempel an der Rückseite um 15 Meter erweitern. Wie Verwaltungsleiter Peter Schönherr berichtet, haben die Arbeiten bereits begonnen.“

Esslingen: „Bryan Pfannkuchen leitet in Zukunft die Gemeinde der Mormonen in Esslingen. Die Kirche hat ihn zum Bischof ... berufen“, berichtet die *EBlinger Zeitung* am 28.5.2015 und erwähnt auch, dass Bischof Pfannkuchen zwei Jahre als Missionar in Griechenland diente.

.....
Die Texte recherchierte Reinhard Staubach.

MISSIONARSERLEBNISSE

Braunschweig kocht

Horst Schäfer, Gemeinde Singen, Pfahl Zürich

Im Jahre 1960 diente ich als Missionar in der Norddeutschen Mission, unter anderem in Braunschweig. Der Monat Februar 1960 war für den Distrikt Braunschweig eine vom Herrn sehr gesegnete Zeit. Darüber berichtete ich an Missionspräsident Percy K. Fetzer in einem Telegramm

nach Berlin: „Braunschweig kocht – heute Morgen machten 5 einen Bund – Immanuel Immanuel – Hahl und Schaefer“.

Elder Bruce Hahl war damals mein Mitarbeiter. In einem ausführlichen Brief schrieb ich an Präsident Fetzer unter anderem Folgendes:

Bruder Hahl hatte uns kurz nach dem 6.2. informiert, dass der Herr uns vier taufbereite Menschen im Monat versprochen hat, wenn wir unseren Teil dazu tun. Und so geschah es, dass wir im Braunschweiger Distrikt besonders arbeiteten und beteten. Aber der halbe Monat verging, ohne dass etwas Positives geschah. Die Zeit kam, da Bruder Hahl die Sauna bestellen musste, wenn wir sie im Februar noch

[[für die Taufe] benutzen wollten. So ging er am Freitag des Morgens zur Sauna. Das war der 19.2. Ohne eine Taufzusicherung bestellte er die Sauna zum 28. Februar. Als die Dame ihn fragte, wie viele Täuflinge es sein werden, sagte Bruder Hahl: „Vier.“ Seltsamerweise fragte sie noch, und das tat sie sonst nie: „Ist das endgültig?“ Bruder Hahl sagte mir, dass diese Antwort seinen ganzen Glauben forderte. Er sagte: „Ja.“ Drei Stunden später bekam er durch Bruder L. Wood und mich die Taufe von Frau Paulmann zugesichert. Nun fehlten aber noch drei!

In den folgenden Tagen erhielten wir die Taufzusicherung von Herrn Schünemann und einer Dame aus Helmstedt. Im Brief berichtete ich über die weiteren Ereignisse:

Es war Sonnabend-Abend, ohne dass wir die vierte Person fanden. Wir, d. h. Bruder Hahl und ich, führen am Sonnabend, den 27.2. etwas spät am Abend zu Bruder Miner und Bruder Lybbert, die uns dann das Ende dieser wunderbaren Woche schilderten. Zusammen mit dem Distriktsmissionar Bruder Schubert fasteten sie am Ende der Woche einen Tag um die Hilfe des Herrn für die Frau und die Tochter Bruder Schuberts. Am Sonnabend-Mittag dann holte Bruder Schubert die beiden zu sich. Sie füllten den Taufschein seiner Tochter für den 28.2. und den für seine Frau zum 13. März aus! Abends um 19 Uhr, Bruder Miner



FOTO: CHURCH HISTORY, NORTH GERMAN MISSION

Der Missionarisdistrikt Braunschweig im Jahre 1960; stehend v. l.: R. James Naegle, Ellis Miner, Richard Fetzer, Horst Schäfer, Missionspräsident Percy K. Fetzer, Werner Schulze, Archi Parkinson, R. Edwards; sitzend v. l.: Joseph M. Hansen, Robert R. Snow, D. Rasmussen, Lynn T. Wood, Bruce Hahl, Sidney R. Peterson

und Bruder Lybbert waren zu Hause, kam Bruder Onigkeit mit seiner Frau aus einem Nachbarort zu ihnen und sagte, dass auch sie zum Sonntag zur Taufe bereit sei!

Gott hält sein Versprechen, erhört unsere Gebete und segnet uns, wenn

wir unseren Teil dazu tun! Die Freude der Mitglieder war groß, als sie am Sonntag erfuhren, dass um 13 Uhr fünf Personen getauft werden und dass in 14 Tagen die nächste Taufe ist.

Das war „die“ Woche in Braunschweig! Braunschweig kocht – (RS) ■

Impressum Regionale Umschau

Leitender Redakteur:

Reinhard Staubach (RS)

Chefin vom Dienst:

Françoise Schwendener (FS)

Redaktion Deutschland Nord:

Marianne Dannenberg (MD), Hindenburgdamm 70, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

Redaktion Deutschland Süd:

Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland;

evamaria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig, Dresden und den Distrikt Erfurt

Redaktion Österreich:

Regina H. Schaunig (RHS), Hauptstr. 92, 9201 Krumpendorf, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz:

Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

.....
Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.